Nr. 393. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 24. August 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Zur Reise des Präsidenten Faure

schreibt der „B. B.-C.": Die internationale Politik erfährt durch die morgen stattfindende Begegnung beider Staatsoberhäupter keine Aenderungen. Ihre Entwicklung und ihre Bahnen sind für die nächste Zukunft klar vorgezeichnet. Alle Augen sind jetzt auf einen fern gelegenen Punkt gerichtet, auf die bedenklichen und ernsten Vorgänge an der indisch-afghanischen Grenze. Selbst der Südosten Europas, der seit zwei Jahren nicht zur Ruhe kommen kann, hat wieder aufgehört, der Brennpunkt der europäischen Politik zu sein. Man scheint sich in den diplomatischen Kreisen mit dem Gedanken abgefunden zu haben, daß der Balkan die Stätte der „eigenthümlichen Verhältnisse" sei, weshalb die Botschafter der europäischen Großmächte den ganzen Sommer über ruhig in Tophane sitzen, um über den türkisch-griechischen Frieden zu berathen, ohne über den Schneckengang der Friedensverhandlungen sonderlich ungeduldig zu werden. Vor wenigen Tagen, gerade als der Präsident der französischen Republik seine Reise nach Rußland angetreten, war die türkische Hauptstadt wiederum der Schauplatz beunruhigender Vorfälle.

Man ist darüber nirgend sonderlich in Erregung gerathen und überläßt es der türkischen Polizei, die Schuldigen ausfindig zu machen und der verdienten Strafe zuzuführen.

Nicht um die Vorgänge im europäischen Orient dreht sich jetzt die Weltpolitik, sondern um weit wichtigere Interessen, denen gegenüber die auf dem Balkan in den Hintergrund treten müssen. Rußland wetteifert schon seit Jahren mit Großbritannien um die Herrschaft in Asien, aber niemals geschah dieses so zielbewußt und besonnen wie in der Gegenwart. Ueber die Ereignisse an der indisch-afghanischen Grenze äußert sich die russische Presse zur Zeit sehr reservirt, aber zweifellos wird ihnen von der Newa aus große Aufmerksamkeit gewidmet. Nöthigenfalls, wenn die Sache reif wird, tritt ja Rußland unvermeidlich auf den Plan und nichts macht der britischen Nation mehr Sorge. Nach dieser Richtung hin kann das franko-russische Bündniß fruchtbarer werden, als es sich in Europa gezeigt. Gegen die englische Weltmachtstellung wird von französischer wie von russischer Seite ein zäher, wenn auch vorläufig nur stiller Kampf geführt. Dem Einvernehmen dieser beiden Großmächte, mit ihrer Bedrohung der großbritischen Kolonialherrschaft, steht aber England durch eine Reihe von Fehlern isolirt gegenüber. Wenn auch augenblicklich die ganze Tragweite dieser politischen Konstellation nicht zu übersehen ist, so birgt sie gewiß für die Zukunft der großbritischen Kolonialpolitik Keime der bedenklichsten Störungen und der ernstesten Gefahren. Denn was Rußland in Asien erstrebt, das Zurückdrängen der englischen Vorherrschaft, das wird gleichzeitig von französischer Seite an den Ufern des Nils als schließliches Ziel erstrebt. Zu jeder Zeit ist Frankreich bereit, die Frage der Räumung Egyptens durch England aufzurollen, und daß es dies gemeinschaftlich mit seinem russischen Bundesgenossen thun wird, liegt auf der Hand.

Die Reise des Präsidenten von Frankreich nach Rußland entbehrt an und für sich jedes politischen Hintergrundes, aber die Bedeutung der franko-russischen Intimität darf man deshalb nicht unterschätzen. Die russische Politik hat in Europa jede friedensstörende Absicht aufgegeben, allein man braucht nicht gleich manchen französischen Blättern der Ansicht zu sein, daß die russisch-französische Allianz zur Unthätigkeit verurtheilt wäre. Die verantwortlichen Leiter der Republik sind kühl berechnende Politiker, und es wäre sehr verfehlt, zu glauben, daß eine große und kriegstüchtige Nation sich mit höflichen Besuchen und Gegenbesuchen und den bei solchen Anläßen üblichen Trinksprüchen, mögen sie noch so schwungvoll gehalten sein, in ihrem nationalen Thatendrange befriedigt fühlen könnte. Frankreich hat in den letzten Jahrzehnten seine Kolonialmacht bedeutend erweitert, während auch Rußland seine Expansionsgelüste ausschließlich nach dem Nachbar-Erdtheil verlegt hat. Von diesem Standpunkt betrachtet verdient die russisch-französische Allianz stets große Aufmerksamkeit. Dieses gilt aber nur den Beziehungen von Staat zu Staat, während die Präsidentenreise selbst nur eine repräsentative Bedeutung hat. Da das Naturell des Franzosen bei solchen zeremoniellen Zusammenkünften etwas mehr Enthusiasmus vertragen kann, so wird man sich durch die Berichte von den an der Newa stattfindenden Festen in Mitteleuropa ebenso wenig beunruhigt fühlen wie im vorigen Jahre anläßlich der rauschenden Kaiserfeste in Cherbourg, Paris und Versailles. An Uebertreibungen von dieser Seite ist man bereits gewöhnt.

Deutschland.

** **Berlin**, 23. August. Wenn nach dem Finalabschluß für 1896—97 die eigene Wirthschaft des Reichs mit einem reinen, in den Etat für 1898—99 einzustellenden Ueberschuß von $28^1/_2$ Millionen Mark abschließt, so dürfte hierin ein Beweis liegen, daß in allen Ressorts der Reichsverwaltung gegenüber den etatsmäßigen Ansätzen mit erfolgreicher Sparsamkeit gewirthschaftet worden ist; denn die Mehreinnahme ist zum Theil auch durch Minderausgaben entstanden, sowie dadurch, daß Dank den seitens der Reichsfinanzverwaltung zur Anwendung gebrachten strengeren Verwaltungsgrundsätzen die Etatsüberschreitungen sich in den letzten Jahren fortgesetzt vermindert haben. So betragen die wirklichen Mehrausgaben des ordentlichen Etats gegenüber dem gesammten Etatsansatze abzüglich selbstverständlich der Mehrüberweisungen an die Bundesstaaten sowie abzüglich der fortdauernden Ausgaben der Betriebsverwaltungen nach der dem Reichstage vorgelegten Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben und den Rechnungen im Jahre 1891—92 fast 12 Millionen, 1892—93 fast 7 Millionen, 1893—94 $6^1/_2$ Millionen. 1894—95 wurden gegenüber dem gesamten Etatssoll des ordentlichen Etats im Ganzen 80 000 Mark weniger verausgabt. 1895—96 betrugen die wirklichen Mehrausgaben gegenüber dem gesamten Etatsansatze des Ordinariums rund $1^1/_3$ Millionen Mark und 1896—97 dürfte gegenüber dem Etatsansatze des Ordinariums nach dem Abzuge der Mehrüberweisungen eine reine Minderausgabe von über $2^1/_4$ Millionen Mark sich ergeben.

** Dem Vernehmen nach befindet sich der Bericht des preußischen Staatsministeriums über die Verwüstungen, welche das Hochwasser in der Provinz Schlesien angerichtet hat, sowie die Vorschläge zur Abhilfe des momentanen Nothstandes und zur Verhütung künftiger, ähnlicher Katastrophen in Händen des Kaisers und dürften die Allerhöchsten Entschließungen in nächster Zeit zu erwarten sein.

— Wie die „Bonner Ztg." mittheilt, war die deutsche Finanzkraft, welche die Petersche Expedition nach Afrika ausstatten wollte, Geheimrath Krupp in Essen. Zwischen diesem und den beiden Führern des Unternehmens, Dr. Peters und Dr. Swift, wurde ein Kontrakt vereinbart. Krupp erklärte sich bereit, vorläufig 500,000 Mk. zu dem Unternehmen beizusteuern. Nachdem aber der Prozeß Peters vor dem Disziplinarhof die bekannte für Peters ungünstige Wendung genommen, und gleichzeitig zwischen Dr. Swift und Dr. Peters Streitigkeiten ausgebrochen waren, erklärte Krupp den Kontrakt für gelöst und zog seine Zusage, 500 000 Mark beizusteuern, zurück.

Eisenach, 23. August. Gestern Vormittag 9 Uhr begann die Hauptversammlung des deutschen Privatbeamten-Vereins, zu welcher 119 Delegirte für ungefähr 11 000 Mitglieder erschienen waren. Namens der Staatsregierung begrüßte Bezirks-Kommissar Vermehren die Versammlung, namens des Gemeindevorstandes Bürgermeister Böttcher und namens des Gemeinderathes Dittenberger die Versammlung. An den Kaiser und den Großherzog wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Der über die beiden letzten Jahre vorgelegte Geschäftsbericht weist ein erfreuliches Wachsthum des Vereins und seiner Versorgungskasse auf. Mittags fand ein Festmahl statt, bei welchem Professor Dr. von der Borght aus Aachen eine zündende Kaiserrede hielt.

Oesterreich-Ungarn.

** Der oppositionelle ungarische Parteiführer Graf Albert Apponyi hat seinen Wählern in Gestalt eines offenen Schreibens einen Rechenschaftsbericht über die verflossene Legislaturperiode erstattet. Das, worüber er Rechenschaft ablegt, ist sehr spärliches Material. Er müht sich ab, seine hartnäckige oppositionelle Haltung als nationale Nothwendigkeit hinzustellen, ohne dies anders, als mit abgebrauchten Phrasen beweisen zu können. Er schlägt diesmal einen besonders kriegerischen Ton an und sucht sich über Hals und Kopf zu entschuldigen, daß er das vor Kurzem abgeschlossene Kompromiß zwischen der Regierungspartei und den Obstruktionisten als einer der Ersten in Bausch und Bogen angenommen hat. Dieses Kompromiß bilde, wie er nachdrücklich betont, keineswegs einen Abschluß des oppositionellen Kampfes. An dem neutextirten Paragraph 16 der Strafprozeßordnung, dessen angeblich gegen die Preßfreiheit gerichtete Tendenz Gegenstand des Kompromisses bildete, läßt Apponyi kein gutes Haar, feiert denselben jedoch an anderer Stelle als einen Triumph der Opposition. Thatsache ist, daß die Linke keine Ursache hat, auf ihr Werk stolz zu sein. Der neue Paragraph ist mindestens ebenso „rückschrittlich", als es der alte war, und bei dem Kompromiß hat lediglich die Regierungspartei nichts verloren, sondern viel gewonnen, nämlich die Sicherung eines normalen Verlaufes der parlamentarischen Berathungen bis mindestens zu Neujahr. Der Graf protestirt selbstverständlich gegen eine jede Erhöhung der ungarischen Ausgleichsquote und macht, falls eine solche beabsichtigt sein sollte, hierfür im vorhinein einzig und allein das Kabinet Banffy verantwortlich. Für die neuen militärischen Vorlagen, welche einen eklatanten Sieg des ungarisch-nationalen Standpunktes in der Frage der Offiziersheranbildung bedeuten, zollt er der Regierung Anerkennung, erklärt aber, seine Haltung der Regierung gegenüber trotzdem nicht im geringsten ändern zu wollen. Das ist echt Apponyische Konsequenz. Was sein Programm an positivem Inhalt aufzuweisen hatte, ist mit den genannten Vorlagen erschöpft. Wenn Graf Apponyi aber insonderheit die Regierungszeit Baron Banffy's als eine ebenso traurige wie sterile Episode der nationalen Entwickelung bezeichnet, so ist dieser Vorwurf ganz und gar ungerechtfertigt. Der gegenwärtige Kabinetschef hat trotz der rücksichtslosesten, vor keinem Mittel zurückschreckenden Opposition, welche man gegen ihn trieb, bisher alles durchgeführt, was er versprochen, und gerade die letzte Session, während welcher zwei Monate lang die Obstruktion tobte, hat eine stattliche Reihe wichtiger legislatorischer Schöpfungen von bleibendem Werthe aufzuweisen, darunter die Strafprozeßordnung, die Reformirung des Schwurgerichtsverfahrens, die erwähnten Militärvorlagen, die Aufhebung des Zahlenlotto 2c. Im Gegensatze zu seinem Banffy-Hasse schmeichelt Graf Apponyi jenen Mitgliedern der liberalen Partei (Szilagyi, Graf Csaky, Szell und Graf Andrassy), welche sich um das Zustandekommen des Kompromisses bemühten, in demonstrativer Weise und erhofft von ihnen ein baldiges Aufgehen der „nationalen Sonne". Das heißt, Graf Apponyi möchte gar zu gern eine Sezession im liberalen Lager herbeiführen und sich mit den Genannten zu einer neuen Regierungspartei vereinen. Mit diesem frommen Wunsche steht er schlechterdings ganz allein da. Die Herren, deren Hülfe er, um sich selbst regierungsfähig zu machen, in Anspruch nehmen möchte, denken nicht im Entferntesten an einen Abfall von ihrem Führer. Sie stehen in keinerlei Gegensatz zur Politik des Barons Banffy und halten treu und fest zu ihm. Graf Apponyi aber wird, von der wirklich nationalen Politik sich immer weiter entfernend, noch manches Jahr des Aufganges seiner „Sonne" harren können.

Wien, 22. August. Wie aus guter Quelle verlautet, hat Griechenland durch seinen ehemaligen Vertreter in Konstantinopel, Fürst Maurokordatoo, bei der Pforte behufs einer direkten Auseinandersetzung, unter Umgehung der Mächte sondiren lassen, ohne jedoch türkischerseits Entgegenkommen zu finden. 1 Million Lstrl. T. als erste Abzahlung Griechenlands auf die Kriegsentschädigung sind bereits beschafft worden. Das gegenwärtige Zögern der griechischen Regierung gilt als Geschäftsmanöver.

Wien, 22. August. Der ehemalige Polizeipräsident von Wien, Baron Marx, ist gestorben.

Schweiz.

Zürich, 23. August. Die erste Sitzung des Internationalen Arbeiterschutzkongresses ist heute Vormittag in dem großen Saale der neuen Tonhalle eröffnet worden. Es waren 300 Delegirte und ein zahlreiches Publikum anwesend. Der Präsident des Schweizerischen Vorstandes, Heinrich Scherrer, hielt die Eröffnungsrede. Zum Präsidenten wurde Heinrich Scherrer-Sankt Gallen gewählt, zu Vizepräsidenten die Nationalräthe Decurtins und Sourbeck, zum Generalsekretär Greulich-Zürich.

Frankreich.

Paris, 23. August. General Saussier ordnete an, daß die Truppen der Pariser Garnison anläßlich der Ankunft des Präsidenten Faure in Kronstadt heute einen Ruhetag erhalten. Trotz der Aufforderung, zu flaggen, welche mehrere chauvinistische und auch einzelne ernsthafte Organe seit mehreren Tagen in sehr eindringlicher Weise an die Bevölkerung richten, ist in den Straßen nirgends auch nur das kleinste französische oder russische Fähnchen zu sehen.

Paris, 23. August. Die Gemeinderäthe der Stadt Paris und vieler Provinzialstädte verlangen von der Regierung die zeitweise Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide und Mehl, da die Erhöhung der Brodpreise die Bevölkerung aufreize.

Spanien und Portugal.

Madrid, 22. August. Einem amtlichen Telegramm aus Manila zufolge griff der Häuptling Aginnalda San Rafael an, wurde jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. In mehreren Zusammenstößen hatten die Spanier 5 Todte und 24 Verwundete, die Aufständischen 87 Todte. In den Hospitälern befinden sich 3149 Kranke.

England.

London, 20. August. Nach den Berichten der englischen Zeitungen ist der Herzog von York mit seiner jungen, blühenden Gemahlin in Dublin glänzend empfangen worden. Im letzten Moment steckten alle Häuser auf der Einzugsroute die Fahnen heraus. Der Empfang soll viel herzlicher gewesen sein als der, welcher dem Prinzen von Wales vor einer Reihe von Jahren, als er die irische Hauptstadt besuchte, zu Theil geworden ist. Gestern Morgen besuchte der Herzog sowohl die katholische St. Patricks-Kathedrale, wie die protestantische Christ Church. Darauf eröffnete er die irische Textil-Ausstellung, welche im Gebäude der königlichen Universität unter dem Patronat der Gemahlin des Vizekönigs, Lady Cadogan, abgehalten wird. Die irische Wolleindustrie, das berühmte irische Linnen, die irischen Spitzen und andere Erzeugnisse irischen Gewerbefleißes sind in 250 Mustern auf der Ausstellung vertreten. Die Leinwand haben Hände gesponnen und gewebt. Eine Menge Handlungsreisende besichtigen die Ausstellung. Selbst das nationalistische „Freemans Journal" muß zugestehen, daß der Herzog von York höflich und selbst liebreich in Dublin empfangen worden ist. Man vergesse nicht, daß das wenige Jahre nach der Ankündigung Lord Salisburys geschehen ist, laut welcher Irland 25 Jahre energischer Regierung bedürfe. Wer redet jetzt noch von Homerule? Selbst Gladstone nicht. Das „Journal" sagt: „Die Nationalisten bilden weitaus die Mehrheit der Bevölkerung von Dublin. Ob sie nun zu Hause blieben oder sich glänzende und neue Schauspiele ansahen, jedenfalls haben sie sich aller feindlichen Kundgebungen enthalten. Mehr als das konnte Niemand erwarten. So lange der Besuch des Herzogs und seiner Gemahlin sich nicht auf politischen und anstößigen Bahnen bewegt, wird kein Irländer dem jungen königlichen Paare seinen Festtag in Irland vergällen wollen."

Rußland.

Petersburg, 23. August. Ein Artikel der „Mirowyje Otgoloski" betont, einen wie tiefen Eindruck der Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers in Petersburg und ganz Rußland gemacht habe und fährt dann fort: Die Beziehungen Rußlands zu Abessinien, Frankreichs zu Egypten und den Nigeruferländern, sowie Deutschlands zu Aequatorialafrika und Transvaal erschienen zusammengenommen als eine Art politischen Programms, welches gleichsam naturgemäß zur harmonischen Annäherung und Einigung strebe. Ganz unerwartet habe sich herausgestellt, daß Deutsche und Franzosen auf internationalem Gebiete gar keine Ursache zum Streite haben und zusammen mit Rußland sogar gleichsam als natürliche Verbündete erschienen.

Petersburg, 23. August. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Am heutigen Montag vollzieht sich das denkwürdige Ereigniß der Ankunft des Präsidenten der französischen Republik in Rußland. Die russische Nation, welche das herzlichste Gedenken an den großartigen Empfang unseres Kaiserpaares in Paris im letzten Jahre bewahrt, wird mit seinen wärmsten Willkommenwünschen das Staatsoberhaupt begrüßen, dessen hohe Eigenschaften es zum Gegenstand der allgemeinen Ehrfurcht machen. Sie sieht in diesem Besuche eine neue Bestätigung der Einigkeit zwischen beiden Völkern, von welchen jedes seine Entwickelung auf friedlichem Wege verfolgt. Das französische Geschwader, an dessen Bord der Präsident Faure nach Rußland kommt, wird als willkommener Gast von der russischen Nation aufgenommen werden, welche die Erinnerung an die Besucher von Kronstadt und Toulon im Herzen bewahrt. Indem Petersburg festlichen Schmuck angelegt hat, ist es darauf vorbereitet, mit den aufrichtigsten Gefühlen das verehrte Oberhaupt der großen, befreundeten Nation zu empfangen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Der in Yildiz vorbereitete Bazar zum Besten der Hinterbliebenen der im letzten Kriege Gefallenen und Verwundeten nimmt große Dimensionen an; aus allen Theilen der Welt laufen Gaben ein. Se. Majestät der deutsche Kaiser geruhte gleichfalls, eine herrliche Spende für den Bazar abgehen zu lassen, bestehend aus prächtigen Erzeugnissen der königl. Porzellan-Manufaktur.

Konstantinopel, 22. August. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Heute wurde in allen armenischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, in welchem die letzten Attentate streng verurtheilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt werden.

Konstantinopel, 22. August. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Da in der gestrigen Versammlung der Botschafter nicht alle Botschafter Instruktionen hatten, theilte der Doyen dem Minister des Auswärtigen mit, daß die Sitzung in Tophane vertagt sei. Trotz des fortdauernden englischen Widerstandes gegen die Vereinbarungen über den Modus betr. die Räumung Thessaliens hofft man in diplomatischen Kreisen, daß eine schließliche Einigung über den baldigen Friedensschluß erfolgen werde.

Es verlautet, daß in Folge eines Geständnisses der Bombenwerfer die Hauptmitglieder der Konstantinopler Gruppe des armenischen Komitees in ihren Versammlungen verhaftet und viele Schriftstücke beschlagnahmt seien. Die Hinrichtung der fünf Uebelthäter soll dieser Tage erfolgen. Die Vorbereitung der Anschläge soll in Varna erfolgt sein; die Pforte hat deshalb Schritte in Sofia unternommen.

Salonichi, 22. August. Wie aus Volo nach hier gemeldet wird, sind Taucher dort beschäftigt, die Kanonen und das Kriegsmaterial, von den Griechen vor der Einnahme der Stadt im Hafen versenkt, wieder zu heben, doch sind diese Versuche bislang ohne nennenswerthen Erfolg geblieben. Angeblich haben die Griechen bei ihrer Flucht auch eine Kriegskasse dort ins Meer geworfen. Die Verhältnisse in Volo sind dank den Maßnahmen des Gouverneurs Enver Pascha andauernd gut.

Kanea, 22. August. (Meldung der „Agence Havas".) Morgen werden in Galata die unterbrochenen militärischen Märsche wieder aufgenommen werden. Die Besetzung von Galata seitens der Engländer ist verschoben worden. Die Aufständischen nahmen Kandia am Donnerstag.

Prinzessin Chimay und Rigo in deutscher Waldeinsamkeit.

Prinzessin Chimay und Rigo, die fürstliche Pariser Schönheit und der „Zigeunerbaron", deren idyllische Liebe schon lange Zeitungsspalten besangen, haben eine Zeit lang den deutschen Wald zu ihrem Aufenthalt gewählt. Ein Korrespondent des „Kl. Journals" macht darüber folgende Mittheilung: Am 3. August kamen die Herrschaften nach Winsen bei Lüneburg. In der Nähe von Winsen liegt nämlich das liebliche Flecken Radbruch, Radbruch hat den Vorzug, die Geburtsstadt von Fräulein Anna Meyer zu sein und Anna Meyer endlich ist die langjährige Kammerzofe der Prinzessin Chimay. Radbruch besitzt ein Hotel, nicht so elegant wie Ihr Hotel Bristol, aber immerhin ein gemüthliches westfälisches Gasthaus. Der Wirth heißt Beckmann und bei diesem Herrn Beckmann luden sich Herr und Frau Rigo zu Gaste. Da sie auf der Durchreise auf dem Bahnhofe zu Hamburg erkannt worden waren, nannten sie sich Herr und Frau Drafi aus London. Aber selbst nach dem dunkelsten Westfalen war die Kunde von ihren Irrfahrten gedrungen, die biederen Landbewohner erkannten Rigo und seine Zigeunerbraut, und obwohl Frau Drafi das Hotel kaum verließ, vermochten sie sich der allgemeinen Neugier nicht zu entziehen. Man machte Ausflüge nach Radbruch, Handorf und Scharmbeck und endlich führte das Pärchen der Weg nach dem Forsthause Einemhof. Dieses einsame Häuschen liegt in herrlicher Waldeinsamkeit zwölf Kilometer von Lüneburg entfernt, in der Lüneburger Haide. Das einsame Gehöft ist theilweise mit Stroh, theilweise mit Ziegeln gedeckt und weist wenig Spuren von Komfort auf. Niedrige Zimmer, grüne, verwitterte Tapeten, billige Holzschnitte, einfache Möbel und als pièce de résistance ein klappriges Piano. Der Eigenthümer überließ dem Pärchen diese Wohnung für den immerhin annehmbaren Preis von 30 Mark pro Tag und mittels zweier Landauer wurde mit Kisten, Koffern und Gepäck die Uebersiedelung bewerkstelligt. Sie richteten sich das Leben so behaglich wie möglich ein. Ohne Hut und Arm in Arm machten die Beiden ihre Waldspaziergänge. Rigo trug gewöhnlich einen grauen Anzug mit Jägerhut, er ist ein passionirter Jäger und war unglücklich, als das zuständige Landrathsamt ihm den Jagdschein verweigerte. Er ist untersetzt, schwarzhaarig und hat glänzende Zähne, die Prinzessin ist größer als er, ihr goldblonder Tituskopf und ihre Augenbrauen verrathen, daß sie nur die besten Farben aus Paris bezieht. Ein schwarzweißes Schoßhündchen folgt stets den Spuren ihres winzig kleinen Fußes und die würzige Waldesluft hatte viel unter ihrem verschwenderischen Umgehen mit den feinsten Pariser Parfüms zu leiden. Zum Mittagessen erschien die Prinzessin in ausgeschnittenen seidenen Kleidern, nach dem Diner war Konzert; Rigo spielte die Geige und die Prinzessin Pianino. Rigo, welcher oft in Lüneburg Einkäufe machte, wurde mit den Mitgliedern der dortigen Stadtkapelle bekannt und so kam es, daß die Kapelle ein Ständchen brachte, daß in dem einsamen Forsthause ein richtiges Gartenkonzert stattfand und daß Herren der besten Gesellschaft in Einemhof ihre Karte abgaben. Allzu intim wurde freilich der Verkehr nicht. Denn erstens sprechen die Herrschaften fast nur englisch und nur sehr gebrochen deutsch und zweitens ist Herr Rigo ein eifersüchtiger ungarischer Othello. Die Prinzessin ist auch indignirt über die Neugier des Publikums. „Was die Leute nur von mir wollen? Ich bin doch kein Schauobjekt!" pflegte sie zu sagen. Sie nennt Herrn Rigo mit dem Vornamen „Janczi", während er von ihr nur als seiner „Frau, der Prinzessin" spricht. Auf die Frage, wie er sich fühle, antwortet er stets mit glückseligem Lächeln: „Ich habs gut zu essen, gut zu trinken und die schönste Frau der Welt." Die Prinzessin ist eine sehr gebildete Dame; sie spricht gern von ihren Weltreisen und hat die Absicht, im Herbst nach Indien zu fahren. Theater erklärt sie niemals spielen zu wollen. Die gewissen Photographien seien nur aus Trotz gegen ihre Familie angefertigt worden. Aber Alles muß ein Ende nehmen, selbst ein Sommeraufenthalt in Westfalen. Am letzten Freitag Abend fand ein glänzendes Abschiedsfest im Forsthause Einemhof statt. Die Prinzessin war in weiße Seide gekleidet und mit Brillanten geschmückt, es wurde gesungen, gespielt, sie hatte selbst die Champagnerbowle für ihre vierzehn Gäste gebraut und bis drei Uhr Morgens wurde Abschied gefeiert. Zum Abschiede bekam der Wirth ein feines Etui mit Zigarren, seine Frau und Tochter wurden mit Schmuckgegenständen bedacht. Bei der Abreise trug die Prinzessin eine blonde Perrücke. Sie fuhren von Radbruch nach Hamburg, von wo sie sich nach Berlin begeben wollen. „Berlin ist zwar so neugierig, aber wir müssen hin!" führte die Prinzessin als Entschuldigung an. Das ist die fin de siècle-Idylle von Chimay und Rigo, jedenfalls ein kulturhistorisch interessanter Beitrag zur Geschichte westfälischer Waldeinsamkeit in der Lüneburger Haide.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 24. August. In der Holzstraße verunglückte gestern Nachmittag der Arbeiter Albert Zummack bei dem Versuch, auf einen schon in Fahrt befindlichen Rollwagen zu springen, er wurde überfahren und am linken Unterschenkel schwer verletzt. Mittelst Krankenwagens wurde Z. in das städtische Krankenhaus befördert.

— Dem Gefreiten Bolduan im 2. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Im Elysium wirken in der heutigen Benefiz-Vorstellung für Herrn Kapellmeister Müller in „Lumpacivagabundus" die Damen Fr. Ophemert-Schwenke und Frl. Franke mit, morgen wird bei kleinen Preisen „Einquartierung" wiederholt. Frl. Marie Cossé hat zu ihrem am 27. d. M. stattfindenden Benefiz den Schwank „Zirkusleute" gewählt.

— Die morgige Aufführung vom „Cognac-König" im Bellevue-Theater ist zum Benefiz für das Orchesterpersonal bestimmt. Am Freitag findet das letzte diesjährige Sommerfest statt, neben der Theaterkapelle konzertirt wiederum die Pionierkapelle.

— Aus Swinemünde meldet man der „Ostsee-Ztg.": Die amerikanische Dampfyacht „Arcturus" ist Sonntag von Petersburg hier angekommen. Das Schiff ist 170 Fuß lang, 27 Fuß breit und hat 13 Fuß Tiefgang. Der Besitzer heißt Stuyvensand. Er ist ein Urenkel des früheren Gouverneurs von Newyork, wie es noch den Namen Neuholland hatte (1650). Das Schiff ist im vergangenen Jahre von einer englischen Firma erbaut und mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet. Selbst das Ankerspill wird durch Elektrizität getrieben. Die Besatzung besteht aus 31 Mann. Der jetzige Besitzer der Yacht hat zur Zeit den größten Grundbesitz in Newyork. Er hat mit dem Schiffe u. A. das Schwarze Meer, das Mittelmeer, die Ostsee, den Suez-Kanal 2c. besucht. Den nächsten Winter wird das Schiff wahrscheinlich im Mittelmeer zubringen und erst im nächsten Jahre wieder nach Amerika gehen. „Arcturus" ist die erste amerikanische Dampfyacht, die den hiesigen Hafen besucht. Das Schiff ist als Schooner getakelt, es läuft in der Stunde 12 Meilen, ohne Segel. Es hat eine Dampfpinasse an Bord, die 10 Meilen läuft. Das Schiff, das etwa 6 Tage hier bleibt, erregt allgemeines Aufsehen. Es ist mit der deutschen Flotte in Petersburg gewesen und hat namentlich unsern Kaiser sehr interessirt. Herr Stuyvensand hat sich gestern Abend nach Berlin begeben, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Literatur.

Nach längerer Pause, aber desto gründlicherer Vorbereitung sind von der groß angelegten neuen **Schiller-Ausgabe**, die, von dem bekannten Literarhistoriker Prof. Dr. Ludwig Bellermann besorgt, im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien erscheint, die beiden Bände 9 und 10 herausgekommen. Ein Blick auf den Inhalt genügt, um erkennen zu lassen, welch ein gewaltiger Aufwand gelehrter Arbeit und wissenschaftlicher Geschicklichkeit gerade von diesen beiden Bänden erfordert wurde. Im neunten sind es neben sämtlichen von Schiller aus seinen Werken ausgeschlossenen Gedichten, dem „Menschenfeind", „Körners Vormittag" und den Thalia-Bruchstücken des „Don Carlos" vor Allem die „Xenien", im zehnten der ganze „dramatische Nachlaß", deren Bearbeitung erstaunliche Umsicht und sicherste Beherrschung des Materials verräth. Aber dadurch ist auch ein Werk zu Stande gekommen, das in Anlage und Ausführung ebensowohl den Bedürfnissen des Laien wie des Gelehrten vollkommen entspricht. Bereits ist es seinem Abschluß nahe: noch zwei Bände, und die neue Schiller-Ausgabe wird in 14 Bänden (Preis jedes elegant in Leinen gebundenen Bandes 2 Mark) vollendet vorliegen. Möge ihr die Gunst des Publikums, die ihr bisher in reichstem Maße zu Theil wurde, dauernd erhalten bleiben!

[201]

Atlas der Himmelskunde auf Grundlage der coelestischen Photographie. 62 Kartenblätter (mit 135 Einzeldarstellungen) und 62 Folio-Bogen Text mit ca. 500 Abbildungen. Mit besonderer Unterstützung hervorragender Astronomen, sowie seitens zahlreicher Sternwarten und optisch-mechanischer Werkstätten. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. In 30 Lieferungen zum Preise von 1 Mark. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Erschienen sind Lieferung 1 bis 8.

Zu den ersten 4 Lieferungen dieses nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auf der ganzen Linie des internationalen Geisteslebens mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen astronomischen Prachtwerkes sind nun weitere vier Lieferungen zur Ausgabe gelangt. An der Hand dieser 8 Lieferungen lassen sich einigermaßen Ziel und

Zweck der prächtigen Publikation überblicken. Nachdem uns der Verfasser in den ersten Lieferungen die wunderbaren Ergebnisse der „Himmelsphotographie" in eingehender Weise geschildert hat, führt er uns in den zuletzt erschienenen Lieferungen das Wesen der „Beobachtenden Astronomie" vor, womit zugleich die geschichtliche Entwicklung der astronomischen Instrumentarien verknüpft ist. Man kann sagen, daß noch niemals in einem astronomischen Werke ein ähnlicher Aufwand von bildlichem Material geboten wurde, wie in diesem. Dank der reichen Unterstützung, welche dem umsichtigen Verfasser seitens der berühmtesten Konstrukteure zu Theil wurde, konnte er in autoritativer Weise den Gegenstand behandeln. Zahlreiche Konstruktionen werden in gelungenen Abbildungen vorgeführt. Dabei ist der Text so klar und fesselnd, daß jeder Laie spielend sich in die verschiedenartigen Konstruktionen von Fernröhren einarbeitet. Erneuertes Lob verdienen die neuen prächtigen Himmelsphotographien, welche den einzelnen Lieferungen beigegeben sind. Es ist ein eigenes Vergnügen, sich in die auf diesen Tafeln zum Ausdrucke gelangenden kosmischen Räthsel zu vertiefen. Der große Anklang, den diese Musterleistung in der astronomischen Literatur gefunden hat, ist ein durchaus gerechtfertigter. Auch die anderen Kulturvölker bereiten sich vor, dieses Werk, eine Denkmäle deutschen Fleißes, in ihre Sprachen zu übersetzen; schon demnächst beginnt z. B. die holländische Ausgabe desselben zu erscheinen! [199]

Konzert.

Das für den gestrigen Abend im Konzerthausgarten angekündigte Monstre-Konzert, bei welchem sich zwei bestens bekannte Militärkapellen mit den Gesangvereinen der Stettiner Handwerker-Ressource vereinigen sollten, hatte seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt, denn in dem geräumigen Garten war kaum ein Platz unbesetzt geblieben. Die musikalischen Darbietungen verdienten aber auch im vollsten Maße das ihnen entgegengebrachte Interesse. Die Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Unger eröffnete das Konzert mit einer Reihe gewählter Orchestersätze und ihr schloß sich das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 42 (Prinz Moritz von Anhalt-Dessau) unter Leitung des Herrn Musikdir. Mertens würdig an. Sodann brachte die stattliche Sängerschaar der Handwerker-Ressource (Dirigent Herr Seeger) eine Anzahl vornehmer Männerchöre in formvollendeter Ausführung zu Gehör, besonderen Beifall fanden „Der fahrende Scholar" von Storm, der Männerchor mit Tenorsolo „Ave Maria" von Abt und Beschnitt's [illegible]. Von trefflicher Wirkung war ferner der Chor „Die Post im Walde" von Schäffer, Herr Unger hatte selbst das Solo für Cornet à Piston übernommen und führte dasselbe mit [illegible] sein [illegible]. Allseitiger, rauschender Beifall lohnte den Sängern und ließen sich dieselben schließlich noch zu einer Einlage bereit finden. Der letzte Theil des Programms wurde von den beiden Musikkorps gemeinsam ausgeführt und hatte man hierzu diejenigen Konzertstücke ausgewählt, welche bei der Serenade zu Ehren Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht gespielt worden waren. Imponirend wirkte die „Egmont-Ouverture" von Beethoven und ein schönes Gegenstück dazu bildete der zartere Satz aus Händels „Judas Maccabäus". Die große harmonische Retraite mit Zapfenstreich und Gebet gab dem genußreichen Konzert einen gelungenen Abschluß.

***

Aus den Bädern.

Bad Charlottenbrunn in Schlesien. Am 16. August 1897 ist Nr. 22 der amtlichen Kurliste ausgegeben. Nach derselben waren 648 Nummern mit 1374 Personen als Kurgäste und 511 Nummern mit 866 Personen als Vergnügungsreisende, im Ganzen 1159 Nummern mit 2240 Personen hier anwesend.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. August. Ein Doppelraubmord an zwei alten alleinstehenden Damen, der schon vor 14 Tagen begangen sein muß, ist heute früh um 9 Uhr entdeckt worden. Die Polizei ließ um diese Zeit den Keller des Hauses Königgrätzer Straße 35, neben dem Habsburger Hof, am Askanischen Platz, durch einen Schlosserlehrling gewaltsam öffnen. Im Keller nach der Straße fand die Polizei die Hauswirthin, die 71 Jahre alte Wittwe Anna Schultze und ihre 51jährige Tochter ermordet in einer Kiste unter altem Gerümpel und Schutt in einer Ecke liegend. Ein Leichengeruch, der in der Nachbarschaft sich schon mehrere Tage bemerkbar machte, hatte zur Entdeckung der Leichen geführt. Die beiden alten Damen, bekannt unter dem Namen „Gips-Schultzen", weil sie bei Sparenberg in der Mark große Gipsbrüche besitzen, wurden schon seit 14 Tagen vermißt. Es wurde von den Hausbewohnern, welche die eigenthümlichen Lebensgewohnheiten der Frauen kannten, angenommen, daß sie verreist seien. Erst als sich der Leichengeruch bemerkbar machte und die Nachfragen nach den beiden Damen wuchsen, benachrichtigte man die Polizei. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkt sich auf einen Schuhmacher aus Oesterreich. Dieser, ein gewisser Josef Goluczi, hat in dem Hause einen Laden gemiethet, in dem sich früher eine Kneipe befand. Goluczi ist aber nicht zugezogen, obgleich er den Laden mit seiner Firma u. s. w. versehen hat, er ist ebenfalls verschwunden und soll sich nach dem Auslande begeben haben. Die Polizei hat sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt, die schnell erschien und die Staatsanwaltschaft von dem Raubmord in Kenntniß setzte. Diese ließ Nachmittags nach Aufnahme eines Protokolls die halbverwesten Leichen fortschaffen. In der Wohnung der Damen lagen die Möbel und Betten bunt durcheinander. Allem Anschein nach hat der Mörder alle Behälter genau durchsucht. Ob und was geraubt worden ist, ließ sich noch nicht feststellen. Die Damen, die noch mehrere Häuser in Berlin besitzen, waren sehr vermögend, lebten sehr einfach, hatten weder Dienstmädchen, noch eine dienstbare Person um sich. Der Schuhmacher soll zu Hausbewohnern geäußert haben, seine Frau sei mit den alten Damen verwandt, diese würden nach einem Vorort ziehen und er die Verwaltung übernehmen. Es fiel deshalb nicht weiter auf als G. eine Fuhre Sand in dem Keller unter seinem Laden schaffen ließ, in dem die Leichen jetzt gefunden sind. Die Frauen sind erdrosselt, was jedenfalls erst in den Keller geschehen ist, wohin G. die Frauen wahrscheinlich unter dem Vorwand gelockt hat, daß er mit ihnen eine bauliche Veränderung besprechen wolle.

— Eine lustige Gesellschaft Berliner Radfahrer unternahm vor einigen Tagen eine größere Radtour. Sie brachen spät zur Rückkehr auf und waren so gezwungen, den Grunewald zu passiren, nachdem die Nacht schon eingetreten war. In ziemlich schnellem Tempo fuhr die Gesellschaft, die aus Herren und Damen bestand, dahin, wobei die Gespräche allmälig verstummten. Eine der Damen, welche auf die Dauer das schnelle Tempo nicht innehalten konnte, war etwas zurückgeblieben, ohne daß Jemand darauf achtete. Plötzlich fühlt die Radlerin, wie sie Jemand fest an der Brust packt und mit eiserner Hand festhält. Zuerst ist sie vor Schreck wie erstarrt, dann versucht sie den vermuthlich neben ihr stehenden Angreifer durch Schläge abzuwehren, während sie gleichzeitig gellende Hülferufe ausstößt. Zu ihrem nicht geringen Schrecken vermag sie ihren Angreifer auf keine Art und Weise zu treffen, sie schlägt in die leere Luft. Da endlich kommt Hülfe durch die anderen Mitglieder der Partie, die auf die Rufe hin schnell herbeigeeilt sind. Beim Lichte der näher kommenden Laternen sieht sie sich ängstlich um, aber sie kann keinen Menschen entdecken, während sie noch immer den eisernen Druck auf ihrer Brust fühlt. Die Retter sind herangekommen und zum Entsetzen aller Damen entdeckt man, daß zwei Fledermäuse sich in das Kleid der Dame festgekrallt haben. Durch das Licht der Laterne angelockt, waren die Thiere auf die Radlerin zugeflogen und hatten sich derart in das Kleid verwickelt, daß es nur mit größter Mühe gelang, sie zu entfernen. Die Dame mußte zu Fuß zur nächsten Restauration gehen, da sie nicht im Stande war, ihr Rad wieder zu besteigen. Langsam erholte sich die Ueberfallene hier so weit, daß sie mittelst Wagens nach Berlin zurückkehren konnte.

Braunschweig, 23. August. Die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" melden, daß die von der Staatsanwalschaft ausgesetzte Belohnung für die Ermittelung des Schuldigen, der das Eisenbahnunglück in der Provinz Hannover veranlaßt hat, 3000 Mark betrage.

München, 22. August. Wie über den Eisenbahnunfall bei Freilassing amtlich bekannt gegeben wird, ist nach den vorläufigen Erhebungen der Lokomotivführer des Münchener Schnellzuges beschuldigt, zu schnell und zu unvorsichtig in die Station Freilassing eingefahren zu sein, auch die Zugbremse nicht vorschriftsmäßig bedient zu haben. Von den Schwerverletzten sind Direktionsadjunkt Beyll aus Wien und seine Gattin gestorben. Außer diesen Beiden brträgt die Zahl der schwerverletzten Reisenden noch vier, die der leichtverletzten fünf. Ferner wurden vom Zugpersonal zwei Kondukteure verletzt.

Kolmar i. E., 19. August. (Eine Blutthat.) Gegen 9½ Uhr Abends verließen der Jäger Oldenburg und der Dragoner Krath die Wirthschaft Cuny; ihnen folgte nach kurzer Zeit der Dragoner Schmitz II. Als der erstgenannte Dragoner an dem Hofthore des Mechanikers Engasser in der Nordgasse stehen blieb, wurde er von Engasser, der sich in seinem Hofe hinter dem verschlossenen Thore befand, in barscher Weise angefahren, er möge sich entfernen. Der Soldat gab Antwort und ging weiter; Engasser schimpfte hinter ihm her. Inzwischen war auch der Dragoner Schmitz hinzugekommen, der seinen Kameraden frug, warum Engasser so schimpfte. Als ihm Bescheid geworden war, trat Schmitz näher an das Thor heran, Engasser forderte ihn auf, sich wegzuscheren. Schmitz erwiderte, auf der Straße könne er sich aufhalten, wo er wolle; wenn Engasser etwas wolle, solle er herauskommen. Jetzt forderte Engasser die Soldaten auf, an ihn heranzukommen. Schmitz, der keinen Säbel umgeschnallt hatte und ohne jede Waffe war, trat dicht an das Hofthor heran und erhielt sofort durch die Stäbe des Thores hindurch von Engasser einen Stoß ins Gesicht, daß die Nase blutete. Es folgte nun ein neuer Wortwechsel, bis Engasser in seine Wohnung lief und gleich darauf mit einem Jagdgewehr wiederkam; er forderte jetzt die Dragoner wiederholt auf, sich ihm zu nähern. Als Schmitz, der Aufforderung Folge leistend, bis auf etwa einen Schritt an den hinter dem verschlossenen Hofthore lauernden Engasser herangetreten war, ging letzterer in Anschlag und feuerte das Gewehr auf Schmitz ab. Der Schuß riß einen Knopf des Waffenrockes ab und drang nebst dem Knopfe in den Magen und die Milz; bei der Leiche wurden 34 Rehposten, der Gewehrpfropfen und der Knopf in den Eingeweiden aufgefunden. Nach etwa 2 Stunden verschied der Soldat, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Der Jäger Oldenburg entfloh nach dem Schuß in seine Kaserne; das Gleiche that der Dragoner Krath. Nachdem der schwer verwundete Schmitz von sechs Zivilisten in die Dragoner-Kaserne verbracht worden war, wurde Allarm geblasen; das Gleiche geschah in der Jäger-Kaserne des 14. Jäger-Bataillons. Unbegreiflicherweise meldeten sich die Begleiter des Schmitz nicht. Erst am folgenden Morgen meldete sich der Dragoner Krath bei seinem Regimentskommandeur; der Jäger Oldenburg wurde auf andere Weise ermittelt. Die Gendarmerie erhielt hierauf Befehl, den Thäter, den man nur im Engasser'schen Hause zu suchen hatte, zu ermitteln. Fußgendarm Bartlin begab sich in Begleitung des Jägers Oldenburg und eines Oberjägers des 14. Bataillons in das Haus Engassers zur Feststellung der Thatsachen. Engasser, aus der gegenüberliegenden Wirthschaft „Zur Stadt Reims" geholt, wollte von nichts wissen, worauf der Jäger Oldenburg ihn als den Thäter bezeichnete; der Gendarm ließ sich durch das kecke Leugnen nicht beirren und schritt zur Verhaftung. Als dieselbe erfolgt war, hatte bereits ein Freund Engassers eine Droschke zum Transport nach dem Gefängnisse beschafft. Das „Elsasser Tageblatt" bemerkt zu dem Vorfall: „Unbegreiflich scheint es, wie Engasser, der sich kurz nach der That wieder in die „Stadt Reims" begab, wo er auch vor derselben geweilt hatte, mit seinem Schusse renommiren konnte. Noch unbegreiflicher erscheint es, daß keiner der Mitwisser der Polizei oder dem Regimentskommandeur des Erschossenen Mittheilung über den Thäter gemacht hat. Mit Recht frägt man sich, wie tief ist das Rechtsbewußtsein im Volke gesunken, daß der Vernichter eines Menschenlebens in einer zivilisirten Stadt Beschützer findet? Es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß nur die ans Unglaubliche grenzende Verhetzung, die in den regierungs- und deutschfeindlichen Blättern gepflogen wird, zu einem solchen gesetzwidrigen Schweigen die Veranlassung gewesen sein kann. Und die That selbst? Wer über die verwerfliche Handlungsweise eines Brüsewitz loszetert und sich zum Richter über das aller Menschlichkeit hohnsprechende Gebahren desselben aufwirft, von dem dürfte man in erster Linie verlangen, daß ihm ein Menschenleben heilig und theuer ist, stecke dasselbe in Zivilkleidern oder in einer Uniform. Und Engasser gehörte einer Partei an, deren Organ sich als Vertheidiger der Menschenrechte aufspielt. Es giebt aber Leute genug in unserer Stadt, die annehmen, daß die fade Ausrede des Verbrechers, er hätte die ihn bedrohenden Soldaten nur mit der Flinte erschrecken wollen, dieselbe sei aber bei dem Ringen mit den Soldaten, welche ihm das Mordgewehr entreißen wollten, losgegangen, der Wahrheit entspreche, die sogar eine That der Selbstvertheidigung, der Nothwehr, in dem Gebahren Engassers erblicken. Man denke Engasser hinter dem verschlossenen eisernen Gitter und der unbewaffnete Soldat draußen, und Nothwehr! Es wäre zum Lachen, wenn der Fall nicht gar zu traurig läge. Der ermordete Schmitz, dem seine Vorgesetzten das Lob eines ruhigen und braven Soldaten zollen, sollte nächsten Monat als Reservist entlassen werden. Seine betagten Eltern, der Vater ist Bergmann in Ottweiler bei Saarbrücken, zählten schon die Tage und Stunden, bis sie ihr einziges Kind, auf dessen Stütze sie in ihren alten Tagen zählten, in ihre Arme schließen durften. Statt der Nachricht von der bald bevorstehenden Entlassung vom Militär erhalten sie eine Depesche, die ihnen kurz mitthielt, daß derselbe von einem feigen Menschen, der hinter schützendem Eisengitter gestanden, kalten Blutes niedergeknallt wurde, ja daß sich der Mörder, statt menschliches Rühren nach der blutigen That zu empfinden und seinem Opfer beizuspringen, sich kurz nachher noch am Wirthstische seiner That rühmte. Engasser hatte sämtliche Lieferungen für die Garnisonverwaltung; mithin hatte er durchaus keine Ursache zur Unzufriedenheit und daraus resultirender Antipathie gegen das Militär."

Paris, 19. August. (In den Bergen.) Am Sonnabend Abend hatten sich die Wachtmeister Bernard und Chiza, der Thierarzt Bouchereau und der Brigadier Bourru vom 2. Artillerie-Regimente aus Lanslebourg mit dem aus dem Orte Bessans gebürtigen Kanonier Termignon zu einer Partie in die Berge begeben. Sie waren in heiterster Stimmung und nichts ließ das schreckliche Drama, das folgen sollte, voraussehen. Am Sonntag Morgen kamen die Soldaten auf den Gletschern von La Roche-Melon auf italienischem Gebiete zwei Kilometer von der französischen Grenze entfernt an, von wo aus man den Mont-Cenis und die umliegenden italienischen Forts erblicken kann. Plötzlich tauchten in kurzer Entfernung von den französischen Soldaten italienische Karabinieri auf und wollten dieselben einschließen; die Artilleristen suchten zu entkommen, indem sie die eisbedeckten Abhänge heruntereilten; diese Unvorsichtigkeit sollte ihnen verhängnißvoll werden, da die Eisfläche an zahlreichen Stellen geborsten war. Der Wachtmeister Bernard, der sich an der Spitze befand, verschwand plötzlich in einem ungefähr fünfzig Meter tiefen Loche; als seine Genossen ihn verschwinden sahen, begriffen sie, in welch' entsetzlicher Gefahr auch sie sich befanden und machten verzweifelte Anstrengungen, in ihrem wilden Laufe um das Loch herumzukommen, was ihnen auch gelang; sie befanden sich danach wieder auf französischem Gebiete. Nun hielten sie an, denn sie hörten die wimmernden Hülferufe ihres unglücklichen Kameraden, der in der Tiefe des Schlundes lag, und der mit dem bergigen Terrain und seinen Gefahren wohl vertraute Kanonier Termignon machte verzweifelte Anstrengungen, um Bernard herauszuholen. Leider fielen die Wände steil ab, sodaß der muthige Soldat sich nur schwere Verletzungen zuzog, ohne seinen Vorgesetzten erreichen zu können. Mit schwerem Herzen mußten deshalb die vier Soldaten abziehen und Bernard in dem Abgrunde liegen lassen. Sie eilten im Sturmschritte nach Lanslebourg, von wo aus sofort Abtheilungen des zweiten Artillerie-Regiments sich zur Rettung des Abgestürzten aufmachten. Chiza verunglückte bei der Rückkehr ebenfalls, indem er von einem Gletscher nach der italienischen Seite hin abstürzte, wo er sofort von Karabinieri gefangen genommen wurde. Trotz allen Bemühungen gelang es erst am Dienstag Abend, den Leichnam Bernards aus dem Abgrunde herauszuziehen. Der Schädel war gespalten und der Körper wies außerdem zahlreiche schwere Verletzungen auf. Der Zustand Termignons ist gleichfalls im höchsten Grade bedenklich; er speit Blut und sein Körper ist mit Wunden und Rissen bedeckt. Auch der Brigadier Bourru hat sich Verletzungen zugezogen, nur der Thierarzt Bouchereau ist mit heiler Haut davongekommen. Ueber den Zustand des von den Italienern gefangen gehaltenen Wachtmeisters Chiza liegen noch keine Nachrichten vor; die Angelegenheit erregt aus leicht ersichtlichen Gründen großes und peinliches Aufsehen und ist über dieselbe von den Militärbehörden eine strenge, mit möglichster Diskretion durchzuführende Untersuchung angeordnet worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stettin: Roggen 124,00 bis 132,00, Weizen 165,00 bis 170,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 40,00.

Stralsund: Roggen 132,00 bis 135,00, Kartoffeln 40,00.

Stolp: Roggen 126,00 bis 130,00. Kartoffeln 40,00.

Naugard: Roggen 120,00, Weizen 160,00 bis 172,00, Gerste 130,00, Hafer 120,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00.

Kolberg: Roggen 115,00 bis 122,50, Weizen 163,00 bis 170,00, Gerste 125,00 bis 130, Hafer 118,00 bis 122,00, Kartoffeln 50,00.

Anklam: Roggen 127,00 bis 131,00, Weizen 164,00 bis 176,00, Gerste 126,00 bis 130,00, Hafer 124,00 bis 128,00.

Neustettin: Roggen 115,00 bis 125,00, Hafer 112,00 bis 132,00, Karoffeln 36,00 bis 66,00.

Magdeburg, 23. August. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,80 bis 9,97½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,70. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,80 G., 8,90 B., per September 8,75 G., 8,80 B., per Oktober 8,77½ G., 8,85 B., per November-Dezember 8,85 G., 8,90 B., per Januar-März 9,00 G., 9,05 B. Fest, ruhig. Mittwoch, den 25. August, keine Börse.

Hamburg, 23. August, **Vormittags 11 Uhr. Kaffee.** (Vormittagsbericht.) **Good average Santos per September** 35,50 G., **per Dezember** 36,25 **G., per** März 37,00 **G., per** Mai 37,50 **G.**

Hamburg, 23. August, **Vormittags 11 Uhr. Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,60½, per September 8,67½, per Oktober 8,75, per Dezember 8,82½, per März 9,05, per Mai 9,17½. Fest.

Bremen, 23. August. Baumwolle fest, 40,00, Petroleum ruhig, 5,05 B.

Köln, 23. August. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Bedeckt.

Pest, 23. August, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko steig., per Herbst 12,70 G., 12,72 B., per Frühjahr 12,44 G., 12,46 B. Roggen per Herbst 9,38 G., 9,40 B. Hafer per Herbst 6,30 G., 6,32 B. Mais per August-September 5,42 G., 5,44 B., per September-Oktober 5,48 G., 5,50 B., per Mai-Juni 6,11 G., 6,12 B. Kohlraps per August-September 13,25 G., 13,35 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 23. August, Vormittag 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 6½ d. Ruhig.

Newyork, 23. August. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 5 262 596 Dollars gegen 6 563 750 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 005 048 Dollars gegen 1 166 473 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. August. Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, Senior des Gesamthauses Hohenlohe, ist heute früh auf Schloß Slawentzitz im Alter von 81 Jahren gestorben.

— Der bisherige stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst von Trotha, ist zum Kommandeur des 5. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 ernannt worden.

— Von gut unterrichteter Seite wird der „Post" versichert, daß Staatssekretär Freiherr v. Marschall einen Nachurlaub erhalten hat und Berlin wieder verlassen wird.

— Der Staatssekretär Freiherr von Marschall ist — der „Staatsb.-Ztg." zufolge — nur deshalb nach Berlin gekommen, um seine Uebersiedelung nach seinem Gute Neuershausen bei Freiburg vorzunehmen.

— Das schwere Schiffsunglück bei Neufahrwasser, wo zwei Maten des Panzers „Weißenburg" ertranken, passirte in der Nacht auf hoher See bei dunklem Wetter hinter Hela. Die Barkasse wurde von dem Torpedoboot glatt durchschnitten; drei Mann konnten sich retten. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, steht noch nicht fest.

Wien, 23. August. In Folge der fortgesetzten nationalen Excesse und nachdem die Aussichten auf ein Zustandekommen der Ausgleichskonferenzen sich vermindert haben, soll die Regierung fest entschlossen sein, mit den schärfsten Maßregeln vorzugehen und eventuell über Böhmen den Ausnahmezustand zu verhängen.

Die hiesige angesehene Getreidefirma Gebrüder Fabri hat sich insolvent erklärt; die Passiva belaufen sich auf über 200 000 Gulden.

Wien, 23. August. Die „N. Fr. Pr." meldet, daß der Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, Graf Oswald Thun, gleich zu Beginn der Ausgleichs-Konferenzen erklären wird, daß er, nachdem aus den Vorlagen der Regierung zu ersehen, daß dieselben nur im Interesse der Czechen liegen, sich an den weiteren Arbeiten nicht betheiligen werde.

Pest, 23. August. 15 000 Maurer samt den Hülfsarbeitern sind heute in den Streik eingetreten. Man behauptet, daß der Streik im Geheimen von den Ziegelwerksbesitzern unterstützt wird, da die letzteren wegen des jetzt beendeten Ziegelarbeiter-Ausstandes ihre Lieferungsfristen nicht einhalten können und deshalb große Konventionalstrafen zu gewärtigen haben.

Pest, 23. August. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen dementirt das Gerücht von einem Zusammenstoß zweier Personenzüge bei Kelenföld.

Bern, 23. August. Auf der Berninastraße in Graubünden scheuten die Pferde eines Wagens. Die Reisenden wurden herausgeschleudert, wobei die Gräfin Hoyos aus Wien eine schwere Wunde am Hinterkopf erhielt.

Im hinteren Feyhthale (Graubünden) suchte ein Tourist Namens Greitz mit seinem 22jährigen Sohne Edelweiß. Beim Abstieg glitt er aus und wurde todt aufgefunden.

Petersburg, 23. August. Präsident Faure ist heute Vormittag 11½ Uhr auf der hiesigen Rhede angekommen. Der „Pothuan" ging in der Nähe der Kaiseryacht „Standard" vor Anker. Präsident Faure, im Frack mit dem Bande des Andreas-Ordens, war allen sichtbar. Großfürst Alexis begab sich an Bord des „Pothuan", um den Präsidenten an Bord der „Alexandria" abzuholen. Als Großfürst Alexis mit dem Präsidenten die Kaiseryacht betrat, wurden die russische Kaiserstandarte und die französische Flagge gehißt und es fand die Begrüßung Kaiser Nikolaus mit dem Präsidenten statt.

Wetteraussichten für Dienstag, den 24. August.

Zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit etwas Regen, mäßigen südwestlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Am 21. August. **Elbe** bei Aussig + 0,85 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,38 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,90 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,64 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,05 Meter, Unterpegel + 0,06 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,94 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,13 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,46 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 18. August: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

Berlin, den 23. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,75b	Westf. Pfbr.	4% 101,40b
do.	3½%	103,75B	do.	3½% 100,90b
do.	3%	97,50G	Wstp. rttsch.	3½% 101,00G
Pr. Cons. Anl.	4%	103,75B	Kur- u. Nm.	4% 104,50G
do.	3½%	103,90B	Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3%	98,20G	Pomm. do.	4% 104,40G
P. St. Schld.	3½%	100,20G	do.	3½% —,—
Berl. St.-O.	3½%	101,25bG	Posensche do.	4% 104,50G
do. u.	3½%	101,25bG	Preuß. do.	4% 104,25G
Pom. Pr.-A.	3½%	101,00B	Rh. u. Westf.	
Stett. Stadt-			Rentenbr.	4% 104,50G
Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4% 104,30G
Wstf. P.-A.	3½%	—,—	Schles. do.	4% 104,25G
Berl. Pfdbr.	5%	119,50G	Schl.-Holst.	4% 104,50G
do.	4½%	114,30G	Bad. Esb.-A.	4% —,—
do.	4%	112,25b	Baier. Anl.	4% —,—
do.	3½%	104,00G	Hamb. Staats-	
Kur- u. Nm.	3½%	101,20G	Anl. 1886	3% 95,00b
do.	4%	—,—	Hmb. Rente	3½% 106,75b
Landsch. Central- Pfandb.	4%	—,—	do. amort.	
	3½%	100,90G	Staats-A.	3½% —,—
	3%	93,25b	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,20G	Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½%	100,60G	Anleihe	4% 158,50G
do.	3%	93,25b	Cöln.-Mind.	
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½% 137,75b
Posensche do.	4%	102,50G	Mein. 7-Gld.	
do.	3½%	99,90B	Loose	— 22,10G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	2500,00B	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß Nat.	51	1170,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 72,90B	Oest. Gd.-R.	4% 105,30bG
Buk. St.-A.	5% 101,20bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort.	5% 101,40b
Gold.-Anl.	5% —,—	R. co. A. 80	4% 102,70G
Ital. Rente	4% 94,30G	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 94,20b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L. St.	6% 95,00b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% —,—	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest. Pp.-R.	4⅕% 102,20b	do. 66	5% —,—
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 122,50G
do. Silb.-R.	4⅕% 102,50B	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% —,—	Pfandbr.	5% 93,60b
do. 60er Loose	4% 149,30b	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— —,—	do. n.	5% —,—
Rum. St. A.-Obl.	5% 102,10G	Ung. G.-Rt.	4% 104,50bB
	5% 102,20G	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr. B. Cr. Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 103,60G	9 (rz. 100)	4% 100,75b
do. 4 abg.	3½% 103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 98,75bG	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz. 110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 100,80bG	do (rz. 100)	4% 101,40G
Dtsch. Hyp.-B.-		do.	3½% 99,00B
Pfd. 4, 5, 6	5% —,—	do. Com.-O.	3½% 98,60G
do.	4% 100,50bG	Pr. Hyp. A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100	4% 100,80bG
Pomm. 5 u. 6		do. (rz. 100)	3½% 99,80bG
(rz. 100)	4% 101,60bG	Pr. Hyp.-Veri	
Pomm. 7 u. 8		Certificate	4% 99,90bB
(rz. 100)	4% 103,50bG	do.	4% 102,80G
Pr. B.-C., unkndb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5% 115,00G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110)	4½% 106,20b
(rz. 100)	5% 107,60G	do. (rz. 110)	4% 102,30G
do. Ser. 7, 8,	4% 100,10b	do.	4% 100,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 122,50G	Hibernia	5½% 198,40b
Boch. Bw. A.	— 80,90bB	Hörd. Bgw.	0% 9,60G
do. Gußst.	4% 192,10bG	do. conv.	0% 13,25G
Bonifac.	0% 119,90b	do. St.-Pr.	0% 48,10bG
Donnersm.	6% 160,40b	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 174,40bB
Pr. L. A.	0% —,—	Louise Tiefb.	0% 84,25b
Gelsenkch.	6% 188,40b	Mk.-Wstf.	4% 110,00G
Hark. Bgw.	0% 45,50b	Oberschles.	1% 113,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-W[illegible]	[illegible]
3. A. B.	3½% 100,20b	Iwang[illegible]	[illegible]
Cöln-Mind.		Dombr[illegible]	[illegible]
4. Em.	4% —,—	Koslow[illegible]	[illegible]
do. 7. Em.	4% —,—	[illegible]	[illegible]
Magdeburg-		Kursk-[illegible]	[illegible]
Halberst. 73	4% —,—	Asow-[illegible]	[illegible]
Magdeburg-		Kurks-[illegible]	[illegible]
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	[illegible]
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc.	[illegible]
Oberschles.		do.	[illegible]
Lit. D	3½% —,—	Orel-G[illegible]	[illegible]
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	[illegible]
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-K[illegible]	[illegible]
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk-[illegible]	[illegible]
Gal. C. Ldw.	4% —,—	[illegible]	[illegible]
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warsch[illegible]	[illegible]
do. conv.	5% —,—	Teresp[illegible]	[illegible]
Brest-Graj.	5% —,—	Warsch[illegible]	[illegible]
Chark. Asow	4% —,—	Wien	[illegible]
Gr. R. Eisb.	3% —	Wladik[illegible]	[illegible]
Jelez-Orel	5% —,—	Zarsk. [illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	[illegible]
Marienburg-Mlawka	[illegible]
Ostpreußische Südbahn	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 55,90B	Balt. Eisb.	3% 66,50G
Frkf.-Gütb.	4% 101,00b	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 168,70b	Gal. C. Ldw.	5% 108,80G
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4% 153,75G
Marienburg-Mlawka	4% 84,10b	It. Mittmb.	4% 102,20b
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 101,10G	Mosk. Brest.	3% 72,10G
Ostp. Südb.	4% 97,75b	Oest. Fr. St.	4% —,—
[illegible]	[illegible]	do. Ndwstb.	5% —,—
[illegible]	[illegible]	do. L. B. Elb.	4% —,—
[illegible]	[illegible]	Sdöst. (Lb.)	4% 37,60bG
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,75b	Disc.-Com.	8%	204,00bG
Berl. Cff. B.	4%	130,00b	Dresd. B.	8%	161,60bG
do. Hdlsges.	4%	170,25b	Nationalb.	6½%	148,25bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,00bB	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,40G
Darmst. B.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	172,50b
Deutsch. B.	9%	207,10b	Reichsbank	7½%	161,10bG
Dtsch. Gen.	5%	119,00bG			

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Bank-Discont. Wechsel-Cours v. 23. August.

[illegible]

Stettin, den 19. August 1897.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des für die Kreckowerstraße hierselbst festgesetzten Fluchtlinienplanes sollen auf Antrag des hiesigen Magistrats folgende in dem Grundbuche von Neu-Torney verzeichnete Flächen, nämlich:

a. von dem Grundstücke des Kaufmanns **Franz Schartow**, hier, Kreckowerstr. Nr. 26 Band II Bl. 1 Nr. 50 Grundsteuermutterrolle Art. 816, eine Fläche von 94 qm Größe,

b. von dem Grundstücke der verehelichten Rechnungsrath **Fischer, Auguste** geb. **Maertens**, hier, Kreckowerstr. Nr. 25 Band I Bl. 46 S. 541 Grundsteuermutterrolle Art. 817, eine Fläche von 119 qm. Größe,

enteignet werden.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten hier ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Ges. S. S. 221) zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Flächen vor dem Commissar des Verfahrens, dem unterzeichneten Polizei-Assessor **Langer**, ein Termin auf

Freitag, 3. September d. Js., Nachm. 4 Uhr, im Bureau der Königlichen Polizei-Direktion, Gr. Wollweberstr. Nr. 60/61, Zimmer Nr. 16

anberaumt.

Alle an den bezeichneten Grundstücken Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß bei Ausbleiben auch ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungs-Kommissar.
Langer,
Polizei-Assessor.

Stettin, den 18. August 1897.

Bekanntmachung,
betreffend den Schluß der öffentlichen Impfungen im Polizei-Bezirk Stettin für 1897.

Um denjenigen, welche bisher ihre impfpflichtigen Kinder zur Impfung bezw. Wiederimpfung nicht gestellt haben, Gelegenheit zu geben, der gesetzlichen Pflicht zu genügen, sind noch nachstehende Impftermine anberaumt und zwar, in den Schulen

a) Wallstr. 32/33, am 25. August, Nachmittags 5½ Uhr,
b) Parnitzstr. 66, am 25. August, Nachmittags 5 Uhr,
c) Elisabethstr. 52, am 28. August, Nachmittags 4 Uhr,
d) Klosterhof 23, am 31. August, Nachmittags 4½ Uhr,
e) Bugenhagenstr. 13, am 28. August, Nachmittags 4½ Uhr,
f) Scharnhorststr. 16, am 25. August, Nachmittags 4½ Uhr,
g) Kreckowerstr. 37, am 4. September, Nachmittags 5 Uhr,
h) Stoltingstr. 81/82, am 25. August, Nachmittags 5 Uhr,
i) Galgwiese 7, am 3. September, Nachmittags 4½ Uhr.

Eine Woche später zu derselben Tageszeit findet in diesen Lokalen die Revision der Geimpften und Wiedergeimpften statt.

Die Impfungen geschehen **unentgeltlich.** Unterlassungen werden nach §§ 12 u. 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 mit **Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haft geahndet.**

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Das dem verstorbenen Gutsbesitzer **Hermann Fischer** hierselbst gehörige frühere

Nicolaiklostergrundstück,

auf welchem bis heute eine ca. 700 Morgen umfassende Landwirthschaft mit bedeutender Milchwirthschaft und erheblicher Betheiligung an einer Zuckerfabrik am Orte betrieben wird, soll sofort zur baldigen Uebergabe freihändig mit dem in sehr gutem Zustande befindlichen Inventar und der vollen Ernte unter Ueberlassung der gepachteten Ländereien verkauft werden. Die Hofgrundstücke sind zum größten Theile vollständig neu erbaut.

Die unterzeichneten Testamentsvollstrecker sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Halberstadt, den 19. August 1897.

Die Fischer'schen Testamentsvollstrecker.
gez. **E. Heine,**
Klostergutsbesitzer zu St. Burchardt in Halberstadt.
gez. **Goedicke,**
Rechtsanwalt und Notar daselbst.

Bekanntmachung.

Ein an der Hauptstraße hierselbst belegenes zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend zwei geräumige Wohnungen und einen Laden mit vollständiger Einrichtung, in dem ungefähr 60 Jahre ein Manufakturwaarengeschäft mit Erfolg betrieben wurde, soll baldigst unter günstigsten Bedingungen billig verkauft oder vermiethet werden. Das Haus eignet sich auch zu anderen Unternehmungen. Reflektanten wollen sich baldigst mit uns in Verbindung setzen.

Tribsees, den 5. August 1897.

Vorschuß-Verein zu Tribsees.
Eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht.
Der Vorstand.
Bergholz. Behrens.

Stettin, den 2[illegible]. August 1897.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung eines Anschlusses an das städtische Rohrnetz findet am **Donnerstag, den 26. d. Mts.,** Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Breslauerstr., auf dem Breslauer Bahnhof, in der Altdammerstr. und auf dem Centralgüterbahnhof statt.

Der Magistrat. Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Aufruf.

Die in den Quellengebieten der schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgskreisen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbare Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chaussee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluthen fortgespült worden, viele Hausthiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Fluthwelle Deiche durchbrochen oder überfluthet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chausseen nnd Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringendsten Noth zu steuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämtlichen Habseligkeiten beraubt oder durch die wirthschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und Jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem **Unterzeichneten,** den Landräthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.-L., Sagan, Schönau** und **Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz** und **Liegnitz** sowie von dem Bankhause Selle & Mattheus in Liegnitz entgegengenommen und **nach einheitlichen Grundsätzen** vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Liegnitz, den 4. August 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Dr. von Heyer.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf in Schlesien.
Aerztlicher Direktor **Prof. Dr. Rud. Kobert.**
Wohnung und Pension (incl. kurgemäßer Verpflegung und ärztlicher Behandlung) schon für **130 Mk.** monatl
Prospekte kostenfrei durch
Die Verwaltung.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✿ ✿ ✿ ✿ ✿ Kraftübertragungen Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable
Specialität: Accumulatoren (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Ingenieurschule zu Zweibrücken
(Rheinpfalz).
Höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Anstalt besitzt zwei Lehrpläne, A und B, welche beide fünf Semester umfassen.

Lehrplan A. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren.
Aufnahmebedingung: Nachweis der Kenntnisse, die an einer Realschule bis zum Absolutorium erworben werden.

Lehrplan B. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern.
Aufnahmebedingung: Nachweis einer guten elementaren Schulbildung, sowie einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder mechanischen Werkstätte.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der ersten Hälfte der Monate April und Oktober. — Das vollständige Programm der Schule wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: Paul Wittsack.

Viele Damen

beachten noch nicht genügend die Thatsache, dass bei Kleiderschutzborden mit **krausem, rundem** Plüschrand die seitwärts nach aussen abstehenden Plüschfäden Strassenstaub und Schmutz festhalten und in Folge dessen dem Kleiderrand ein unsauberes Aussehen geben. Dadurch, dass bei der **Vorwerk'schen** Borde die **senkrecht** stehenden Plüschfäden sämmtlich den Boden berühren, reinigen sie die Bürste fortwährend selbstthätig von Schmutz und Staub, und die Vorwerk'sche Veloursborde verleiht deshalb dem Kleidersaum stets einen sauberen Abschluss.

Lassen Sie sich daher beim Einkauf von Kleiderschutzborden durch einen geringen Preisunterschied nicht abhalten, die als vorzüglich und fast unverschleissbar längst bewährte, mit dem Stempel des Erfinders „Vorwerk" versehene Originalqualität zu kaufen, und hüten Sie sich vor den vielen minderwerthigen und unsoliden Nachahmungen.

North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
(Gegründet 1809.)
In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„ 31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten	„ **1,678,228.** —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Bollwerk 8.

Johannisbad · Eisenach Thüringen.
Muster-Naturheilanstalt.
Vorzügl. einger. Anstalt Deutschlands. Den höchsten hygien. Anforderung. entspr. Direct am Walde. **Ausserord. Erfolge** bei **allen chron. Leiden,** bes. **Frauenleiden. Verbess. Thure-Brandt-Massage. Arzt u. Aerztin** in der Anstalt. Bedeutung d. Naturheilk., ill. Prosp., Kurber. grat. *Die Direct.:* Johann Glau.

STERN'sches Conservatorium der Musik
Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstrasse 20.**
Director: Professor **Gustav Hollaender.**
Beginn des Wintersemesters am **1. September.** Aufnahme jederzeit. Prospecte kostenfrei durch das Secretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr Vormittags.
Am 1. October wird das **Virgil-Technik-Klavier** am **Stern'schen Conservatorium** eingeführt. Der Erfinder **Mr. A. K. Virgil** wird selbst von diesem Tage ab einen dreimonatlichen Cursus für **Schüler** und **Lehrer** halten.

Bekanntmachung.

Im Herbst dieses Jahres finden die Neuwahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und zur Gemeinde-Vertretung der St. Jacobi-Kirchengemeinde statt und wird die Wählerliste mit dem 31. August d. Jahres geschlossen. Es werden daher alle diejenigen selbstständigen über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche wenigstens 1 Jahr hier am Ort wohnhaft sind und sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, aufgefordert, sich bis zu dem bezeichneten Tage zur Eintragung persönlich anzumelden. Später erfolgende Anmeldungen können für die bevorstehenden Wahlen ein Stimmrecht nicht mehr gewähren.

Anmeldungen werden entgegengenommen von den Herren:

Pastor **Pauli**, Jacobi-Kirchhof Nr. 2.
Archidiakonus **Steinmetz,** Deutschestr. Nr. 80.
Diakonus Dr. **Scipio,** Jacobi-Kirchhof Nr. 2.
Diakonus Dr. **Lülmann,** Hohenzollernstr. Nr. 8.
Stadtrath **Trompetter,** Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 98.
Kaufmann **Kisker,** Schuhstr. Nr. 13—15.
Kaufmann **Lindenberg,** Gr. Oderstr. Nr. 9, in den Stunden von 9 bis 11 Uhr Vorm.
Kaufmann **Ludendorff,** Lindenstr. Nr. 2, von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 4 bis 6 Uhr Nachm.
Direktor **Lemcke,** Kantstr. Nr. 9, von 4 bis 6 Uhr Nachm.
Direktor **Sievert,** Petrihofstr. Nr. 6, von 8 bis 10 Uhr Vorm. und 3 bis 4 Uhr Nachm
Kaufmann **Rabbow,** Lindenstr. Nr. 1, von 9 bis 10 Uhr Vorm.
Redakteur **Wiemann,** Breitestr. Nr. 25, von 10 bis 12 Uhr Vorm.

Zugleich wird der Gemeinde angezeigt, daß die für die bevorstehenden Wahlen festgestellte Wählerliste 14 Tage lang, nämlich vom 15. bis 29. September d. Jahres, im Kirchenbureau, Jacobi-Kirchhof Nr. 2, part. öffentlich zur Einsicht ausliegen wird. Etwaige Reklamationen gegen die Liste können nur während der 14tägigen Auslegungsfrist angebracht werden, sind also später nicht mehr zulässig.

Stettin, den 16. August 1897.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Jacobi.
Pauli.

Pensionat.

In dem seit Jahren bestehenden gut empfohlenen Pensionat von
Frau Hauptmann Mass,
Stettin, Lindenstraße 26,
finden Knaben jeden Alters liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung, sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrer.



Progr. kostenlos.

M. beid. Häus. m. Gart. i Unt.-Bredow b. gew. b. mäß. Anzahlung z. verk. Näh. Stettin, Bismarckstr. 18 b. Wirth.

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, I.

Beaufsichtigung und Nachhülfe bei den **Schularbeiten,** sowie guten **Handarbeitsunterricht,** auch im **Schnitzen,** wird jüngeren Knaben und Mädchen billigst ertheilt.
Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r.

Geprüfte Lehrerin ertheilt Kindern und auch Erwachs. gewissenh. Unterr. Näh. u. M. G. i. d. Exp. Kirchpl. 3.

Allen Müttern und Kinderpflegerinnen

ist hiermit empfohlen:

Die Kinderstube

Hygienisch-pädagogische Halbmonatsschrift, herausgegeben vom **Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin.** Diese fünften Jahrgang erscheinende Zeitschrift hat sich das Wohlwollen vieler Mütter und Kinderpflegerinnen erworben. **In Tausenden von Kinderstuben ist „Die Kinderstube" ein von Müttern und Kindern mit Sehnsucht erwarteter Gast geworden.** Während der Hygienische Theil des Blattes sich vornehmlich mit der Körperpflege der Säuglinge beschäftigt, bringt der zweite alles was Herz und Gemüth unserer Lieblinge erfreut, wie Fröbel'sche Kinderbeschäftigungen, Spiele, Lieder, Märchen und Preisräthsel. Die Modenbeilage „Mode und Heim" **bringt jedesmal eine Fülle von Kindermoden und Handarbeiten, ein vollständiger Schnittmusterbogen, wie nach Naturgröße geschnittene Papier-Muster, wonach jede Mutter und Kindergärtnerin die Kleider der Kinder selbst anfertigen kann, werden gratis beigelegt.** Ein erfahrener Kinderarzt ertheilt den Müttern bei Krankheitsfällen gewissenhaften Rath. Außerdem aber gewähren wir unseren Abonnentinnen noch den Vortheil, daß sie **ganz Gebührenfrei** aus der Stellvermittelung des Fröbel-Oberlin-Vereins zu jeder Zeit weibliches Personal wie:

Kindergärtnerinnen,
Kindermädchen,
Stützen der Hausfrau,
Jungfern u. Hausmädchen
Köchinnen 2c.

beziehen können.

Wenn sie bedenken, gnädigste Frau, was Sie so oft an Insertionsgebühren oder an Agenten zahlen mußten und dabei so oft noch Fehlgriffe machten, so sollten Sie einen Versuch machen und auf ein Quartal abonniren.

Diejenigen, welche schon jetzt auf das 4. Quartal abonniren, erhalten in dem laufenden Quartal vom 15. August an die „Kinderstube" gratis und nehmen schon jetzt an den Vortheil des kostenlosen Zuweises von weiblichem Personal theil. Das Abonnement beträgt für ein Quartal nur **80 Pfg.** bei freier Zusendung. Man abonnirt auf „die Kinderstube" bei allen Kaiserlichen Postanstalten, wo unsere Zeitung unter 3766 eingetragen ist. Außerdem nehmen auch alle Buchhandlungen und Spediteure, wie auch die Expedition, Wilhelmstr. 10 (Berlin), Bestellungen an.

Da unser Blatt durch ganz Deutschland in tausenden von herrschaftlichen Familien verbreitet ist, eignet sich dasselbe besonders zur Insertion von Artikeln, welche der körperlichen und geistigen Pflege junger Kinder dienen, wie auch ganz besonders für Stellengesuche von Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Stützen 2c. Der Verlag und die Expedition der „Kinderstube" in Berlin, Wilhelmstraße 10, im Fröbel-Oberlin-Hause.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, sowie Garten für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1 1 Tr. l.

Grünhoferstieg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Saunierstr. 3, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. 1 l.

König Albertstr. 9
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör [illegible] zu verm. Näh. part. r.

[illegible] eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

Grabow, Frankenstr. 2, 3 zweifenstr. u. 1 einfenstr. Zimmer, Wasserl., ohne Hinterh., v. Zubeh. z. 1. 10.

3 Stuben.

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10. Bademeister **Schmidt.**

Fuhrstr. 16, part., 3 Stuben mit Zubehör zum 1. September zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Birkenallee 21, 3 Tr., Wohn. z. Oktober. Näh. daselbst.

Bogislavstr. 22, mit K. z. 1. Oktober zu verm.

Stoltingstr. 94, 3 Stub. m. Zbh. z. 1. Oktober z. v.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Hof, m. Kloset u. Zubh. Näh. 3 Tr. r.

Berlinerstr. 80, 2 **Stuben.**

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Wallstr. 34/35, 2 Stuben, Kab., Wasserleitung u. Kloset ist zum 1. September zu verm. Näh. part. r.

Neuestr. 5 b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 ℳ

Frankenstr. 9a, III, 2 St., Kam., Kch. u. Zbh., 17 ℳ

Stube, Kammer, Küche.

Grünhof, Elysiumstr. 12, bei **Werder,** Stube Kammer und Küche zu vermiethen.

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

1 Stube.

Oberwiek 20, 1 Stube an eine einzelne Frau.

Schlafstellen.

Gr. Wollweberst. 20/21, H. III, frdl. Schlfst. f. 1 anst. j. M

Turnerstr. 31c, Hof 2 Tr. bei **Gustav Seidler,** Schlafstelle zu vermiethen.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Wohnungsgesuche.

Zum 1. Oktober suche 1 Wohn. v. 2 Zim. nebst Zubeh. Offert. unt. **B. C. 148** i. d. Exped. d. Bl., Kirchpl. 3.

Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Wie ein Berauschter taumelte der starke Mann jetzt in einen Stuhl, so saß er zusammengesunken mehrere Minuten, ohne sich zu rühren. Nur keuchend und stoßweise drangen die Athemzüge über seine Lippen. Nach einer Weile fuhr Wenkhards Kopf wieder in die Höhe, indem er zornig rief:

„Was willst Du noch hier, Mädchen? Geh — geh! Ich brauche Dich nicht — brauche keine unnützen Gaffer und Moralprediger, die sich kaltherzig an meinem Elende weiden! O, jetzt erkenne ich Dich, Gerta! Eisenharte Berechnung und trotzige Ueberlegung sprechen aus jeden Deiner Worte. Erst das liebe „Ich“ und dann die kümmerlichen Brosamen für andere! Wenn ich zeitlebens auch so gedacht hätte! Du lieber Gott. Hab' ich nicht stets offene Hand gehabt und manchem armen Teufel aus der Noth herausgeholfen?! Im Wohlthun fragt man nicht: warum? Meinem Gefühle nach zeigt sich darin die Religion und Christenpflicht! Pah, ich verstand es leider nicht, den Werth des Geldes zu würdigen; ich hänge eben nicht mit jeder Faser daran wie Du, darum rollte es mir auch so flüchtig durch die Finger. Dir aber, Gerta, scheint der elende Mammon Dein Idol zu sein. Solche Ansichten sind mir fremd, denn Herzenshärte und Geiz verabscheue ich!“

Finster drohend richtete Gertrud das große ernste Auge auf den Sitzenden und erwiderte kalt: „Gut, Offenheit erheischt Offenheit. Ehe ich diese Schwelle verlasse, werde ich ebenfalls ohne Rückhalt zu Dir sprechen, Friedrich, und Dir das sagen, was ich als meine Pflicht erachte. Du hast mich allerdings nie um Rath gefragt und ich habe Dir meinen Beistand durchaus nicht aufgedrängt. Aus Prinzip that ich es nicht, weil die Erfahrung lehrt, daß Anfänger ohne Hülfe rascher selbstständig werden. Mit Deinem intelligenten Kopf schienst Du mir dieser Aufgabe ja ohnedies gewachsen. Einzig deshalb und nicht, wie Du glaubst, daß mir geschwisterlicher Sinn mangelt, bin ich all Deinen Geschäftssachen aus dem Wege gegangen. Hin und wieder machten gelegentliche Aeußerungen Willmanns und Deine immer schärfer zu Tage tretende Indolenz mich freilich stutzen. Allein ich tröstete mich damit, daß dieser uns so theure Grund und Boden kleinen Anstürmen wohl Stand halten würde, umsomehr, da durch des Vaters letztwillige Bestimmung Dein Erbtheil um das Dreifache höher war, als das meinige. Ich mißgönnte Dir es auch niemals, weil ich genau wußte, daß der Verstorbene sich in Dir einen würdigen Nachfolger erträumt. Wohl kannte er Deinen Hang für äußerlichen Tand, Deine krankhafte Sucht zu glänzen; jedoch er baute felsenfest auf Deine Ehrenhaftigkeit und hat einen gewissenlosen Verschwender nie in Dir vermuthet!“

„Halt ein, Gerta — ein gewissenloser Verschwender bin ich nicht — niemals gewesen! Beim Allmächtigen, ich habe stets nur das Beste gewollt und mich keiner Handlung schuldig gemacht, die mich im Andenken an den Vater erröthen lassen müßte — das schwöre ich Dir!“ rief Wenkhard und sprang empor. „Allein vom ersten Moment an befand ich mich hier auf fremdem Terrain. Krämerthum und Standespflichten geriethen stets in Kollision. Ich fühlte meinen Beruf verfehlt und war dem Anstürmen der auf mir lastenden Verpflichtungen nicht gewachsen. So ging es rückwärts Schritt um Schritt!“

Ein Ausdruck wahrer Trauer breitete sich bei diesen Worten über des jungen Mannes schöne Züge; allein immer noch kerzengrade auferichtet, ohne eine Spur von Milde und Versöhnung zu verrathen begegnete Gertrud seinem Blicke.

Als er schwieg, sagte sie hart und schroff: „Und soll ich Dir enthüllen, warum es so kam? Warum Dein Lebensschiff an der Brandung der Verhältnisse zu zerschellen droht? Weil Du es nicht mit kundiger Hand zu lenken verstanden. Einem Irrlichte, einem trügerisch glitzernden Phantom bist Du nachgeeilt, anstatt das wahre Glück und die reine Befriedigung des Herzens dort zu suchen, wo sie einzig nur zu finden sind: in der Arbeit, in des Mannes Wirken und Schaffen! Du behauptest kein Verschwender zu sein. Um so besser für Dich! Dafür aber bist Du ein Weichling geworden, ein Mensch, dessen einzige Interessen sich um Luxus, Komfort und Wohlleben drehen! Ja, Friedel“ (znm ersten Mal klang wieder der alte, weiche Ton durch Gertruds Stimme), „ja, Friedel, ich habe Recht. Es ist die nackte ungeschminkte Wahrheit, die ich Dir hier vor die Augen führe. Fremden, welche Dich oberflächlich beurtheilen, imponirst Du vielleicht, ich aber bedauere Dich, ebenso wie ich Deine liebe, kleine Frau bemitleide. Mit ihrem hellen Verstande und praktischen Sinn hat sie gewiß längst den Krebsschaden entdeckt, an dem Du zu Grunde gehen wirst. Du versündigst Dich nicht allein an Dir, sondern auch an ihr, der Du Schutz und Schirm zu sein gelobt hast. Doch was hilft es, Dir heute Vorwürfe darüber zu machen, heute, wo es zu spät ist!“ tönte es leise wie ein schmerzlicher Seufzer von des jungen Mädchens Lippen.

„Zu spät? Was ist zu spät? Wer sagt, daß ich nicht die Kraft in mir fühle, ein wirkungsreiches, besseres Leben zu beginnen?“ rief Wenkhard und richtete sich stolz empor, wobei sein Auge flammte und ein Ausdruck von Willensstärke über seine Züge glitt.

Dann stürzte er, seiner Gefühle nicht mehr mächtig, zur Schwester hin und schlang beide Arme um ihren Hals.

„Gerta — verhilf Du mir dazu, ein Anderer, ein völlig Anderer zu werden, als ich während der verflossenen Jahre gewesen bin. Lehre Du mich arbeiten, so wie unser Vater es gethan; denn höre, aus dem Munde eines Engels klangen gestern die Worte an mein Ohr: „Die Arbeit ist von Gott eingesetzt, sie ist etwas Hohes, Heiliges, Unantastbares, worauf Ansehen, Wohlstand und Macht gegründet sind!“

Befremdet, aber sichtlich beglückt sah Gertrud in sein leidenschaftlich erregtes Angesicht.

„Friedel, ist das Dein Ernst?“ fragte sie ungestüm, wobei es gleich Jauchzen durch ihre klare Stimme klang.

„Ja, bei Gott dem Allmächtigen, der Entschluß gährt schon längst in mir; ich wußte nur nicht, wie und wo damit beginnen!“ gab er tief bewegt, jedoch voll Festigkeit zur Antwort.

Befriedigung und Triumph blitzten jetzt in des jungen Mädchens klugen Augen auf, während sie fragte: „Willst Du Dich fortan mir anvertrauen, bedingungslos?“

„Ob ich das will, Schwester!“

„Gut denn, von morgen früh ab werde ich mich täglich hier in Deiner Kanzlei einfinden, vorausgesetzt, daß Du selbst dort anzutreffen bist!“

„Mein Wort darauf.“

„Und ferner ersuche ich Dich um noch etwas — worauf jedes Vertrauen gegründet ist, nämlich: rückhaltlose Offenheit in allen Deinen Geschäften, mein Bruder; es muß sein, wenn ich Dir rathen und helfen soll!“

Wie hilflose Verlegenheit zuckte es jetzt um seinen Mund.

„O, darüber bitte ich Dich — Willmann zu — befragen! Ich selbst bin leider so wenig orientirt! erwiderte er in kläglichem, zögerndem Tone.

„Ah so —!“ Ueberlegen lächelnd, wie man ein Kind anschaut, betrachtete Gertrud eine Weile das edel geschnittene Männergesicht. Darauf legte sie die große, weiße Hand auf seinen Arm und sagte herzlich: „Wohlan, mit vereinten Kräften wollen wir versuchen, den bösen Geist, welcher sich hier in diese durch ehrliche Arbeit geheiligten Räume hinterlistig eingeschmuggelt hat, zu verscheuchen! Ob es uns wohl gelingen wird, Friedel?“

Der Schwester zuversichtliche Miene erfüllte den Angeredeten mit wohliger Beruhigung. Ein Athemzug der Erleichterung entschlüpfte Wenkhards Brust.

Zum ersten Male seit langer Zeit küßten sich die Geschwister.

Es klopfte an die Thür und Johann steckte seinen Kopf herein.

„Nun was giebt's?“ herrschte ihn der Hausherr ungeduldig an.

„Die gnädige Frau, welche an Migräne zu Bett liegen, lassen bitten, doch den jungen Herrn Grafen aus Alt-Steine zu empfangen. Dieser ist soeben angekommen und möchte sich den Herrschaften empfehlen, da er morgen nach Berlin zurückzukehren im Begriff steht,“ lautete der prompte Bescheid.

„Gut, führe den Gast in die Bibliothek, Johann,“ entgegnete Wenkhard mißmuthig mit gerunzelter Stirn und äußerte, als der Diener gegangen war, zur Schwester:

„Ach, Gerta, bitte, thu mir den einzigen Gefallen und empfange Du den Bruder meiner Frau. Mir ist es augenblicklich unmöglich, ein fremdes Gesicht zu sehen und von gleichgültigen Dingen reden zu müssen. Ich bin zu namenlos aufgeregt. Entschuldige mich meinetwegen mit dringenden Geschäften bei Tassilo oder mit Gott weiß was, nur geh, bitte!“

Helle Röthe fluthete bei dieser Rede über des Mädchens Stirn und im krassen Gegensatze zu der soeben noch gezeigten selbstbewußten Sicherheit versetzte sie jetzt fast schüchtern: „Graf Tassilo wird mit diesem Tausche wohl schwerlich zufrieden sein. Aber ich füge mich Deinem Wunsche gern, Friedel!“

Wenige Minuten darauf überschritt Gertrud die Schwelle zur Bibliothek.

An derselben Stelle vor dem Kamin, wo damals Ria traumverlorenen Blickes in die rothe Gluth der Kohlen gestarrt, saß heute Tassilo Brandenfels.

Beim Erscheinen der jungen Dame sprang er überrascht empor und verneigte sich tief.

„Ich komme, Graf, um meine Geschwister bei Ihnen zu entschuldigen,“ begann sie in etwas zaghaftem Tone. „Lorle liegt an Kopfweh zu Bett, und Friedrich . . .“ Sie stockte verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Mädchen: Max Brulow [Stettin].

Verlobt: Frl. Nanette Pleß mit dem Kaufmann Herrn Julius Gronemann [z. Zt. Greiffenberg Um.-Arnswalde].

Gestorben: Luise Neumann geb. Peters [Berlin]. Hedwig Steuer geb. Ploetz, 22 J. [Gollnow]. Kutscher Friedrich Meinert [Pyritz].